

«Der kleine Vampir» sucht Schaffhausen heim

Seit Samstag spielt im Stadttheater das Stück «Der kleine Vampir». Die «Kleine Bühne Schaffhausen» zeigt eine packende und farbenfrohe Darbietung in Schweizerdeutsch, die mit Tanz, Humor begeistert und einem eingängigen Lied, das einem so schnell nicht wieder aus dem Kopf geht.

Louise Roos

SCHAFFHAUSEN. Zahlreiche Kinder rutschen ungeduldig auf den roten Theaterstühlen herum und zeigen aufgeregt auf die Silhouette einer Fledermaus, die an die Decke des Saals projiziert ist. Ein Vater versichert seiner kleinen Tochter, dass jederzeit Platz auf seinem Schoss sei, falls sie Angst bekommt.

Dann wird es dunkel im Stadttheater Schaffhausen und zwei Fledermäuse leiten die Aufführung mit einem fröhlichen Tanz ein. Es ist Samstagabend und heute finden im Stadttheater die ersten beiden Vorstellungen des Stücks «Der kleine Vampir» statt. Vor viel Publikum präsentiert die «Kleine Bühne Schaffhausen» das Theaterstück, das Selina Gerber erstmals auf Schweizerdeutsch inszeniert hat.

Friedhöfe, Gruften, Fledermäuse, vor allem aber Vampire: Die Leidenschaft des jungen Antons zeigt sich nicht nur in den dicken Vampirromanen, die er jeden Abend in seinem Bett wälzt, sondern auch in seiner Fledermausbettwäsche und seinem liebevoll bestickten Fledermauspyjama. Als ihn eines Nachts allerdings tatsächlich Rüdiger, ein Blutsauger, besucht, bekommt es Anton mit der Angst zu tun. «Bist du ein

echter Vampir?», fragt er ungläubig. Als Anton ängstlich vor sich hin stottert, geht ein lautes Lachen durch die Zuschauerreihen. Da Rüdiger seinen Blutdurst beherrschen kann und sich als freundlich erweist, gewinnt Anton Vertrauen zu ihm. Rüdiger zeigt ihm die Gruft Schlotterstein, in der auch seine

Familie wohnt. Selbst als Anton auf die anderen Vampire trifft, verfolgen die jungen Besucher gebannt und nicht etwa verängstigt das Geschehen auf der Bühne.

Tatsächlich wirken die Blutsauger mit dem farbigen Innenfutter ihrer Umhänge und den fröhlichen Gesich-

tern nicht zum Fürchten. Am meisten Angst macht da noch der Friedhofswächter Geiermeier. Dick mit Knoblauchketten behangen und stets grimmig gelaunt, will er den Vampiren den Garaus machen. Den Zuschauern klagt er sein Leid als Friedhofswächter. Er sagt: «Vom Knoblauchgestank ist mein

Gehirn schon ganz vernebelt.» Und dann sind da noch Antons Eltern, die bald den Verdacht hegen, dass sich bei ihrem Sohn etwas verändert hat. Als er ihnen von den Vampiren erzählt, wollen sie ihm nicht glauben. «Das sind nur Worte, die eine Geschichte ergeben und nicht die Wahrheit», sagt Mama Helga und deutet auf einen der Vampirromane ihres Sohnes. Um vom Gegenteil überzeugt zu werden, verlangen Antons Eltern Beweise.

Dass Erwachsene nur glauben, was belegt ist, greift auch Lumpi, der Bruder von Rüdiger, auf. Der blutsaugende Graffiti-Künstler will sich überall verewigen, damit die Menschen auch glauben, dass es Vampire, und ganz besonders ihn, gegeben hat. Auf diese kleinen, zum Nachdenken anregenden Aussagen folgen mitreissende Tänze und Gesang.

Auf einer zweiten Bühnenebene spielt Joscha Schraff auf dem Keyboard und Synthesizer. Unter den Liedern des Stücks, die Thomas Silvestri komponiert hat, sind wahre Ohrwürmer. So singt es nach den Vorstellungen durch die Eingangshalle des Stadttheaters: «Blut tut uns gut.» Ein fabelhaftes Märchentheater, das noch bis zum 15. Dezember im Stadttheater läuft.



Die «Kleine Bühne Schaffhausen» spielte am Samstag das Stück «Der kleine Vampir».

BILD MICHAEL KESSLER